



SZ 25.05.12

Repro: galerie drei

Tina Wohlfarth: „Kopfzeile V“, Mischtechnik, 2010.

Eingebrannt und doch auslöscher

Ausstellung von Tina Wohlfarth zeigt abstrakte Kopflandschaften

Der schrillen Buntheit des Alltags und den undurchschaubaren Verstrickungen und Abhängigkeiten des Menschen in unserer technikorientierten Gegenwart begegnet die Künstlerin Tina Wohlfarth in ihren Arbeiten (Druckgrafikombinationen, Malerei, Zeichnung, Fotografie) mit einer stark reduzierten Farbpalette zwischen Ockerbraun und Schwarz mit rosafarbenen und grünen Einsprengeln und einem Formenkanon, der zwar den Menschen in den Mittelpunkt stellt, ihn aber mit experimentierfreudiger Handhabung zum großen Teil in abstrakte Kopflandschaften eingießt.

Innerhalb der Kunstgeschichte war der Kopf immer auch ein Symbol für Intellekt, Seele, Zeitgefühl und Zeitgeist, für Modebewusstsein und Charakter, für Vergegenwärtigung von Helldentum und Herrscherkraft, für

Weisheit wie Verschlagenheit und Dummheit. Tina Wohlfarth, Jg. 1968, ist in Saalfeld im Thüringischen geboren. Sie erhielt ihre erste künstlerische Ausbildung mit 19 Jahren in Erfurt bei Eva Bruszis und Siegfried Körber und später an der Abendschule der HfBK in Dresden. Von 2003-09 studierte sie in Dresden bei Elke Hopfe, Wolfram Hänsch, Christian Sery und Ralf Kerbach. Bis 2011 war sie Meisterschülerin bei Elke Hopfe.

Seit Oktober letzten Jahres folgt ein Meisterschulstudium bei Christian Sery. Ihre Liebe gilt den Möglichkeiten

des Tiefdrucks. Sie hat sich besonders der Alchemie der Radierung verschrieben, deren Höhen und Tiefen sie auslotet. So entstanden mehrere Grundplatten mit Köpfen, die sie seriell variiert mit Strukturen, Übermalungen und Collagen. Sie ordnet das Chaos neu innerhalb einer grafischen Struktur, wobei sie der Farbigkeit treu bleibt, nuanciert mit orangefarbigem Wachs, von dessen Transparenz und haptischer Oberfläche sie fasziniert ist.

Der Umgang mit Kerzenwachs führte sie zu Rußzeichnungen. Sie zeichnet auf diese Weise Köpfe von Bekannten

und Freunden, erinnerte Köpfe, teils unterlegt mit kolorierten Radierungen. Diese fragilen Zeichnungen, die aus dem Nichts auftauchen und einem Realismus huldigen, der uns staunen lässt, organisieren rasterartig die Hauptwand im Entree der galerie drei.

Ein imposanter Anblick. Eingebrannt und doch auslöscher – Köpfe namenloser Personen, die ein Eigenleben besitzen und berühren, da sie mit der Endlichkeit in Verbindung zu stehen scheinen. Man erkennt das zeichnerische Talent der Künstlerin. So mag es auch nicht verwundern zu erfahren,

dass sie von November 2007 bis Februar 2008 vertretungsweise die Leitung des Segments Zeichnung und Konzept an der Neuen Abendschule der HfBK in Dresden übernommen hatte. „Was sich zuvor auf eine konkrete Person bezog, interessiert jetzt im Ganzheitlichen: die psychischen Vorgänge, das Wesentliche und die Widersprüchlichkeit. Das Ergründen innerer Gesichter führt zum Verfremden und Reduzieren der ursprünglichen Form“, so Tina Wohlfarth in einem Statement. Sie reproduziert nicht das expressionistisch determinierte schicksalhafte Gewor-

fensein in die Welt. Mit ihren Werken arbeitet sie gegen das Vergessen, gegen den täglichen Wahnsinn an.

Die Werkpräsentation in der galerie drei verweist auf Begegnungen und Beobachtungen von „fellows, friends and faces“ – Typen, Freunden und Gesichtern – in einer Zeit, die von Unrast und auch Entindividualisierung geprägt ist.

Vielleicht ist ihre Kunst auch Indikator einer wachsenden allgemeinen Unzufriedenheit, die dazu führt, dass man sich darauf besinnen muss, was wirklich wichtig ist. Kleine Malereien bilden den Abschluss eines jeden Tages. Ein koloristischer Punkt, um dann wieder zu den spröden Köpfen zurückzukehren, die auch aus den Fotografien wachsen.

Karin Weber

② bis 2. Juni, galerie drei, Prießnitzstraße 43
Dienstag bis Freitag 14–18.30 Uhr und
Sonnabend 11–15 Uhr